Calwer Wochenblatt

№ 171. **Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw.** 84. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insertionspreis 10 Pfg. per Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Montag, den 26. Juli 1909.

Bezugspr. i. d. Stadt ¼jährl. m. Trägerl. Mk. 1.25. Postbezugspr. f. d. Orts- u. Nachbarortsverk. ¼jährl. Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Tagesneuigkeiten.

Calw 24. Juli. Letzten Dienstag, den 20. d. M., wurde unter dem Vorsitz von Dekan Roos die alljährliche Diözesansynode hier abgehalten. Dieselbe wurde eröffnet durch eine Predigt von Stpfr. Marquardt-Liebenzell in der Kirche; daran schloßen die Verhandlungen im Evang. Vereinshaus. Einen interessanten Einblick in die derzeitigen sittl.-religiösen Verhältnisse unserer Gemeinden in Dorf und Stadt bot der Uebersichtsbericht des Dekans. Die Zuhörer gewannen ein anschauliches Bild von den verschiedenen Mißständen und Unvollkommenheiten, die im kirchl. wie privaten Leben innerhalb unserer Gemeinden sich zeigen und an deren Beseitigung zu arbeiten vor allem Pflicht der Kirchengemeinderäte ist. Hervorgehoben wurden aber auch die mannigfachen Lichtseiten, die sich unstreitig in unseren Gemeinden finden. Zu den erfreulichsten Erscheinungen ist zu rechnen, daß die Opferwilligkeit im Bezirk wenn auch langsam so doch von Jahr zu Jahr steigt: 1908 gingen über 19000 ℳ freiwillige Gaben und Opfer ein. Die Einführung von Kindersonntagsschulen und von Familien- bzw. Männerabenden, die Errichtung von Kleinkinderpflegen und die Stationierung einer Krankenschwester oder wenigstens die Anschaffung einer „Charlottenpflege" wurde angelegentlich empfohlen, desgleichen wurde die Förderung der Ortslesebibliotheken und die Fürsorge für die schulentlassene Jugend (in Vereinen u. a.) den Anwesenden aufs neue warm ans Herz gelegt. Ueber 2 im Bezirk während des letzten Jahres im Einvernehmen mit der Kirche abgehaltene Evangelisationen konnte viel Erfreuliches berichtet werden. — Nach dem Uebersichtsbericht des Dekans hielt Pfarrer Eidenbenz-Altburg ein halbstündiges Referat über Feiertagsgottesdienste, an das sich eine sehr lebhafte Debatte seitens der Anwesenden anschloß. Hiebei zeigte sich, daß die bisherige Ordnung der Feiertagsgottesdienste im Bezirk wohl noch etliche Verfechter hat, daß aber die überwiegende Mehrzahl der Vertreter mit Rücksicht auf die tatsächlichen Verhältnisse gemäß den Vorschlägen des Referenten eine zeitgemäße Aenderung dieser Ordnung für ein wirkliches Bedürfnis ansieht. Mit einem Gebet von Pfarrer Scholl-Teinach wurde die Synode geschlossen, nachdem noch die Anwesenden zur Teilnahme an der Gründungsversammlung des Bezirkswohltätigkeitsvereins auf eine spätere Nachmittagsstunde dringend eingeladen worden waren. Das an die Synode sich anschließende übliche gemeinsame Essen fand im Hotel zum Waldhorn statt. F. M.

Stuttgart 24. Juli. Ueber die Vorschläge der Volkspartei zur Balanzierung des württembergischen Etats erfährt die „Frankf. Ztg." folgendes: Statt der von der Regierung vorgeschlagenen allgemeinen 12%igen Steuererhöhung wird vorgeschlagen, für die Einkommenbesteuerung der physischen Personen eine progressive Erhöhung eintreten zu lassen und zwar sollen Einkommen bis 2000 ℳ von der Erhöhung vollständig verschont bleiben. Die Progression der Erhöhung beginnt mit 5% bei Einkommen über 2000 ℳ und steigt bis 25% für Einkommen von über 30000 ℳ. Auf diese Weise würden 518477 Personen von der Erhöhung überhaupt nicht betroffen werden. Weniger als von der Regierung vorgeschlagen hätten zu zahlen 87473 Personen. Annähernd so viel als von der Regierung vorgeschlagen 5163 und mehr als nach dem Regierungsvorschlag 13585 Personen. Bei den nicht physischen Personen wird eine ähnliche Progression vorgeschlagen, jedoch werden hier die kleinen Einkommen zugezogen. Bei den Ertragssteuern will man alle diejenigen Steuerpflichtigen, bei denen die Erhöhung um 12% nicht mehr als 1 ℳ ausmacht, von einer Erhöhung verschonen. Die Steuererhöhung ist nur als vorübergehende Maßregel gedacht, um das Defizit des Etats zu decken. Möglicherweise kann sogar im ersten Jahr von einer Steuererhöhung ganz abgesehen werden, da die Erhöhung des Ausgleichsbetrags, den Württemberg für die Brausteuer an das Reich zu zahlen hat, erst am 1. April 1910 in Kraft tritt, dagegen nach dem den Ständen kürzlich zugegangenen Gesetzesentwurf betreffend die Biersteuer die Erhöhung der Biersteuer schon am 1. April 1910 in Kraft tritt. Auf diese Weise werden etwa 2 Millionen Mehreinnahmen für das erste Etatsjahr zur Verfügung stehen. Die zur Balanzierung des Etats vorgeschlagene Erhöhung des Tarifs für die 4. Wagenklasse von 2 auf 2,3 ₰ würde dem Etat nur zum Teil zu gut kommen auf Grund gesetzlicher Bestimmungen müßte der größte Teil dem Reservefonds zugeschrieben werden. Die Mehreinnahmen aus der Tariferhöhung sind auf jährlich 1½ Millionen veranschlagt. Davon würden im ersten Etatsjahr 812900 ℳ und im zweiten Etatsjahr nur 36400 ℳ dem Etat zu gut kommen.

Stuttgart 25. Juli. (Neues von der Post.) Unser Verkehrsministerium hat soeben für den bei der Generaldirektion der Posten und Telegraphen eingerichteten Ausschuß zu Oeffnung unbestellbarer Postsendungen eine Dienstanweisung ausgegeben, deren Inhalt für weitere Kreise insofern von Interesse ist, als damit die reichsgesetzlich gewährleistete Unverletz-

---

Das Haus gegenüber.

Kriminal-Roman von E. Kent.

(Fortsetzung.)

Der Coroner stand jetzt auf und ging mit Merritt nach dem Zimmer, worin die Leiche lag. Im Abgehen befahl er:

„Schicken Sie alle Ihre Leute einzeln herauf, Herr Macgorry!"

„Jawohl, Herr Coroner."

Auf der Schwelle blieb der Detektive einen Augenblick stehen, wie wenn er sich etwas überlegte; dann ersuchte er mich zu meiner angenehmen Ueberraschung, sie zu begleiten. Der Coroner runzelte die Stirn; augenscheinlich hielt er meine Gegenwart für sehr überflüssig. Aber dies war mir ganz gleichgültig. Ich war wirklich erfreut, daß sich mir diese Gelegenheit bot, die weitere Entwicklung des Dramas zu beobachten.

3. Kapitel.

Wir stellten uns zu Füßen des Leichnams auf, mit dem Rücken gegen das Fenster gewandt, und harrten schweigend der weiteren Vorgänge. Nach ein paar Minuten kam Macgorry mit dem Hotel-Elektriker zurück, und diesem folgten, eine nach der anderen, alle im Hotel bediensteten Personen. Es ist unnötig, auf deren Zeugnis näher einzugehen; denn was sie bekundeten, war größtenteils völlig bedeutungslos. Der Wächter verblieb, obwohl er scharf ins Kreuzverhör genommen wurde, bei seiner ersten Aussage, daß er weder in der vorvorigen noch in der vorigen Nacht irgend etwas Verdächtiges gesehen oder gehört habe. Er habe in diesen beiden Nächten überhaupt niemanden eingelassen außer Herrn Atkins, der erst diesen Morgen um halb ein Uhr von einer Reise zurückgekommen sei. Er wisse bestimmt, daß vor seinen Augen kein Fremder das Gebäude verlassen habe.

Zuletzt wurde Jim, der Liftjunge, hereingerufen. Er schien noch immer sehr erschrocken zu sein und konnte sich nur mit dem größten Widerstreben entschließen, die Leiche anzusehen.

„Hast du diesen Mann jemals in deinem Leben gesehen?" fragte der Coroner.

„Nein, Herr", antwortete Jim mit zitteriger Stimme.

„Na, mein Junge, dann sieh' ihn dir nur lieber noch mal an!" sagte Merritt, freundlich zuredend. „Weißt du immer noch so gewiß, daß du ihn nie gesehen hast? Denn, sieh mal, wir haben Gründe für die Annahme, daß du ihn doch schon gesehen hast."

Jim begann heftig zu zittern, als er die Leiche noch einmal ansehen mußte. Dann stammelte er: „Herr Gott — ja! Vielleicht doch! Vielleicht doch. Aber ich weiß doch nicht recht. Er sieht einem ähnlich, den ich gesehen hab' — aber er sieht doch nicht genau so aus."

„Kennst du seinen Namen?"

„Nein."

„Wann sahst du ihn zuletzt?"

„Dienstag abend."

Bei dieser Aussage warf der Junge einen hilfesuchenden Blick zu Macgorry hinüber.

„Na, ein bißchen fix, Junge!" rief der Coroner ungeduldig aus. „Sag' uns alles, was du von dem Mann weißt. Heraus mit der Wahrheit! Und zwar — verstehst du mich? — mit der ganzen Wahrheit. Und guck dich nicht nach anderen Leuten um, und kümmere dich nicht darum, ob ihnen das, was du auszusagen hast, auch wohl gefallen werde!"

„Nein, Herr!"

Jim zögerte einen Augenblick, dann platzte er heraus: „Ich glaube, es ist derselbe Herr, der letzten Winter immer bei Fräulein Derwent zu Besuch kam. Dienstag kam er ungefähr so um halb sieben Uhr und ging zu ihr hinauf."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

lichkeit des Briefgeheimnisses bei der amtlichen Oeffnung der Postsendungen sicher gestellt werden soll. Bekanntlich haben die schmachvollen Verletzungen des Briefgeheimnisses, die mit Wissen und auf Veranlassung auch der deutschen Regierungen zur Ueberwachung der politischen Vorgänge im 17. und 18. Jahrhundert an der Tagesordnung waren, zu der Forderung geführt, daß der Schutz des Briefgeheimnisses eine besondere staatsrechtliche Anerkennung erfahre. Erst in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde das Postgeheimnis als unverletzlich erklärt und mit strafrechtlichem Schutz umgeben. Ausnahmen von der Unverletzlichkeit des Briefgeheimnisses bei strafgerichtlichen Untersuchungen und in Konkursfällen sind gesetzlich festgelegt. — Um nun die große Zahl von unbestellbaren Briefsendungen und Paketen tunlichst den Absendern oder Empfängern zuzustellen, treten dann nach der genannten Dienstanweisung an den ersten Tagen jeder Woche zwei zur Beobachtung strengster Verschwiegenheit noch besonders verpflichtete Postbeamte zur Oeffnung jener Sendungen zusammen. Dabei ist zur Beruhigung des Publikums vorgeschrieben, daß die Beamten das Oeffnen der Sendungen gemeinsam vorzunehmen und bei Briefen lediglich von der Unterschrift und dem Ort Kenntnis zu nehmen, sich aber jeder weiteren Durchsicht des Inhalts der Schriftstücke zu enthalten haben. Bestehen Unterschrift und Ortsname aus Schriftzeichen, die den Beamten fremd sind, so wird von der Generaldirektion ein Sachverständiger bestellt, dem aber Einsicht in den Inhalt der Briefe nicht gewährt wird. Briefsendungen mit wertlosem Inhalt, die nicht angebracht werden können, werden nach dreimonatiger Lägerung durch Feuer urkundlich vernichtet, während Briefe mit Zeugnissen, Urkunden ꝛc. bis zu drei Jahren aufbewahrt werden. Verkäufliche Sachen werden nach Ablauf von 9 Monaten nach vorausgegangener Bekanntmachung im Staatsanzeiger vom Eisenbahnfundbureau öffentlich versteigert.

Stuttgart 24. Juli. Der „Schwäb. Merk." schreibt: Auf dem Platz des alten Hoftheaters soll bekanntlich auf Vorschlag des Künstlerbundes ein großes Kunstausstellungsgebäude errichtet werden. Die Pläne hiezu wurden in die Hände des Professors Theodor Fischer gelegt. Als Bausumme wird eine Million angenommen. Davon übernehmen der König und die Stadt Stuttgart je $^{2}/_{5}$ und der Staat $^{1}/_{5}$, demnach der König und die Stadt Stuttgart je 400 000 ℳ, der Staat 200 000 ℳ.

Stuttgart 24. Juli. Dem heutigen Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz waren 250 Zentner zugeführt. Preis ℳ 3.80—4.50 per Zentner.

Backnang. Am 21. d. M. morgens zwischen 5 und 6 Uhr ist in einem Fabriksaal der Adolff'schen Spinnerei ein Brand ausgebrochen, der ohne die rechtzeitig erfolgte Entdeckung das ganze Anwesen im höchsten Grad gefährdet hätte. Der Gebäude- und Fahrnisschaden wird etwa 1000 ℳ betragen. Der der vorsätzlichen Brandstiftung verdächtige 14 Jahre alte Fabrikarbeiter Josef Schick von hier hat nach anfänglichem hartnäckigem Leugnen ein Geständnis abgelegt. Offenbar wollte er von der ihm lästigen Arbeit loskommen.

Reutlingen 24. Juli. Der Einbrecher der am Mittwoch nacht aus dem Kontor der Schnellbleicherei von J. A. Engel eine eiserne Kassette fortschaffte und erbrach, ist heute früh in der Person des 34 Jahre alten Taglöhners und Bierbrauers Anton Binder von Gammertingen ermittelt und verhaftet worden. Er war in letzter Zeit sechs Wochen in der Bleicherei Engel beschäftigt und besaß dadurch Lokalkenntnis. Den erbeuteten Geldbetrag in Höhe von ℳ 15 hatte Binder, der zuletzt am Kirchenbau arbeitete, bereits vertrunken.

Böckingen OA. Heilbronn 24. Juli. Ein gräßliches Unglück ereignete sich heute Nacht auf dem hiesigen Rangierbahnhof. Der in den 50 Jahren stehende verheiratete Schuhmacher und Zuckerwarenhändler Christoph Mößner von hier benützte den Zug 10 Uhr, ab Heilbronn-Böckingen zur Heimfahrt. Beim Verwaltungsgebäude im Rangierbahnhof mußte der Zug warten, weil das Einfahrt-Signal im Bahnhof Böckingen noch nicht gestellt war. Durch diesen Umstand glaubte Mößner, der Zug halte schon am Bahnhof und stieg aus, im gleichen Moment kam der Schnellzug von Stuttgart her, welcher ihn erfaßte und total verstümmelte, so daß Kopf, Arm und Rumpf auf dem Geleise umherlagen. Dem Unglücklichen, der als fleißig und sparsam galt und Frau und zum Teil noch kleinere Kinder hinterläßt, wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Friedrichshafen 24. Juli. Die Probefahrten mit dem Z II beginnen voraussichtlich am Dienstag. Für den Fall, daß das Fahrzeug dann abgenommen wird, wird es noch Ende des Monats über Frankfurt nach Köln geführt. Reichskommissare, unter denen sich der Geheimrat Lewald und Geheimrat Hergesell befinden, werden anfangs nächster Woche hier erwartet.

Vom Bodensee 25. Juli. Die Freiburger Studenten, unter denen sich auch mehrere Studentinnen befanden, sind am Freitag nachmittag in stattlicher Anzahl in Konstanz angekommen und vereinigten sich abends zu einem Kommers in der Bodanshalle, wobei verschiedene Reden, besonders auf das Entgegenkommen der Stadt Konstanz, gehalten wurden. Gestern morgen fuhren die Teilnehmer mit dem ersten Schiff nach Friedrichshafen zum Grafen Zeppelin. Gleich nach der Ankunft um halb 8 Uhr begaben sie sich vor das deutsche Haus und brachten dem Grafen eine Ovation dar. Graf Zeppelin hielt vom Balkon aus eine Ansprache, in der er ungefähr ausführte, er bedauere, sein Luftschiff nicht vorführen zu können, da es noch nicht ganz flugbereit sei. Es werde erst anfangs dieser Woche auffliegen; er wolle ihnen aber zeigen, wie die deutschen Vögel in Manzell gebaut würden. Der Graf lud darauf die Studenten zu Besichtigung der Manzeller Werftanlage ein, wo er ihnen sein Luftschiff in leicht verständlicher Weise erklärte. Um 11 Uhr vormittags traten die Studenten dann wieder die Rückreise nach Konstanz an und statteten auf dem Wege der Mainau einen kurzen Besuch ab, worauf sie um 2 Uhr mit der Bahn nach Donaueschingen weiterfuhren, um einer Einladung des Fürsten von Fürstenberg zu einem Trunk Folge zu leisten.

Pforzheim 24. Juli. Gestern abend fand eine große Maurerversammlung statt, die ihrem Unmut Ausdruck gab, daß der Maurerstreik noch zu keinem Ergebnis geführt habe. Nach der Versammlung verfolgte eine Menge von 200 Personen den Bauunternehmer Schäfer von Eutingen, der unter den Zuhörern gewesen war. Die Menge belagerte das Gasthaus z. Anker, in das sich der Unternehmer flüchtete. Der Bauunternehmer begab sich schließlich mit polizeilicher Bedeckung nach dem Bahnhof. Viele Personen fuhren ihm jedoch nach und verfolgten ihn bis nach seinem, außerhalb des Dorfes gelegenen Anwesen, das er nur mit Hilfe einer List unversehrt erreichen konnte.

Frankfurt a. M. 25. Juli. Auf dem Fluggelände der Luftschiffahrt-Ausstellung wollte gestern Nachmittag Oberleutnant a. D. Trützschler von Falkenstein vor einer großen Zuschauermenge Flugversuche mit einem Gleitflieger unternehmen. Im Moment, wo Trützschler mit dem Apparat anlief, wurde die Maschine von dem starken Winde erfaßt, hochgehoben und umgestürzt, sodaß sie mit Wucht zur Erde flog. Trützschler erlitt hierbei einige leichtere Verletzungen. Der Flugapparat wurde stark beschädigt.

— Am Main-Neckarbahnhof in Darmstadt brach am Samstag um $^{1}/_{2}$5 Uhr Feuer aus. Die gesamte Feuerwehr war alarmiert. Das Feuer ist in dem Uhrenraum entstanden, in dem die Uhr bei Eintritt der Dunkelheit elektrisch beleuchtet wird. Es wurde erst bemerkt, als der Dachstuhl schon in Flammen stand. Das Feuer ist vermutlich durch Kurzschluß enstanden.

„Fräulein Derwent" — rief Macgorry, indem er einen Schritt vortrat.

„Macgorry!" sagte der Coroner in strengem Ton. „Versuchen Sie nicht, sich in das Gerichtsverfahren einzumischen und Zeugen einzuschüchtern! Nun, mein Junge, sag' uns mal: wie lange blieb der Herr bei Fräulein Derwent?"

„Sie gingen fast augenblicklich miteinander fort, und nachher kamen sie zusammen wieder."

„Wann kamen sie wieder?"

„Das muß ungefähr um acht gewesen sein."

„Ging er mit der jungen Dame in die Wohnung?"

„Jawohl."

„Wann ging er wieder fort?"

„Das kann ich nicht sagen. Ich sah ihn nicht fortgehen."

„Warum nicht?"

„Ja, Herr, sehen Sie: im Sommer, wenn das Haus beinahe leer ist, wird es mit dem Dienst nicht so streng genommen, und wir wechseln uns darum öfter ab, besonders in den Abendstunden."

„Ah so," sagte der Coroner.

„Und an jenem Abend wurde ich um halb neun frei, und Joe besorgte den Aufzug bis elf."

„Ist gestern jemand bei Fräulein Derwent gewesen?"

„Ich hab' keinen gesehen."

„Ist die junge Dame während des Tages fort gewesen?"

„Jawohl."

„Sag' uns alles was du davon weißt."

Jim rieb sich seinen Wollkopf, als ob er in großer Verlegenheit wäre. Schließlich sagte er:

„Gestern, Herr — gestern morgen ging die junge Dame schon mächtig früh fort. Es mag vielleicht kurz vor acht Uhr gewesen sein. Ungefähr um zehn kam sie zurück und ging fast unmittelbar darauf wieder fort."

Hierauf machte Jim eine Pause; offenbar suchte er eifrig in seinem Gedächtnis.

„Dann kam sie — dünkt mich — ungefähr um halb eins wieder; später ist's jedenfalls nicht gewesen. Dann ging sie abermals gleich wieder aus. Jawohl! Und dann sah ich sie ungefähr um sieben znrückkommen. Und dann hab' ich sie nicht wiedergesehen!" schloß Jim mit einem Seufzer der Erleichterung.

„Und bist du ganz sicher, daß sie jedesmal, wenn du sie sahest, ganz allein war."

„Jawohl. Am Nachmittag kamen eine große Masse Pakete für sie an," fügte er noch hinzu.

„Nun, Jim, du kannst jetzt gehen!" sagte der Coroner. „Aber höre, sage zu niemanden ein Wort von dieser Geschichte! Zu niemandem — verstehst du! Wenn ich merke, daß du darüber geschwatzt hast, will ich dich schon kriegen!" Und dabei machte er ein so drohendes Gesicht, daß ich überzeugt bin, der arme Junge dachte, es würde ihm den Kopf kosten, wenn er nicht den Mund hielte.

„Verzeihen Sie," sagte der Detektive mit einer leichten Verbeugung zum Coroner — „ich möchte Jim noch gerne fragen, wie dieser Mann hier gekleidet war, als er ihn das letzte Mal sah."

„Genau so wie jetzt!" antwortete Jim, indem er auf den Rock zeigte, der über den Körper des Ermordeten ausgebreitet war.

Der Negerjunge, der nach Jim mit Verbeugungen und Kratzfüßen vor uns erschien, war nicht im geringsten eingeschüchtert und schien sich im Gegenteil völlig als Helden der Stunde zu fühlen.

„Du heißt Joe Burr, wenn ich nicht irre," begann der Coroner, nachdem er einen Blick auf einen Zettel geworfen hatte, den er in der Hand hielt, „und bist hier im Hotel angestellt, um den Aufzug zu bedienen?"

„Jawohl, Herr."

„Nun sieh dir mal die Leiche ganz genau an und sage mir dann, ob es irgend jemand ist, den du kennst!"

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Mittelbau gilt als verloren. In dem Mittelbau befinden sich die Wartesäle und die Bureauräume. Eine Abteilung Militär ist zum Absperren kommandiert worden. Der Verkehr wird durch Umsteigen bezw. Umleitung von Zügen aufrecht erhalten. Verschiedene Züge dürften erhebliche Verspätungen erleiden. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Berlin. Der deutsche Regierungsdampfer „Seestern", der dem kaiserlichen Gouvernement von Deutsch-Neuguinea gehört, ist am 9. Juni von Brisbane über Samarai nach Adolfhafen in See gegangen. Die Fahrt dorthin nimmt etwa 2 Wochen in Anspruch. Der Dampfer war aber bis gestern noch nicht im Bestimmungshafen angelangt, so daß über sein Schicksal ernste Besorgnis gehegt wird. Der zweite Dampfer des Gouvernements von Neu-Guinea, „Delphin", ferner der Lloyddampfer „Waldemar" sind auf verschiedenen Kursen in See gegangen, um Nachforschungen über den Verbleib des „Seestern" anzustellen. Das australische Marinedepartement hat den Regierungsdampfer „Merry-England" ausgesandt. Der Dampfer „Seestern" wird von dem „Nordd. Lloyd" gefahren, von dem auch die gesamte Schiffsbesatzung gestellt ist.

Berlin 24. Juli. In Ludwigslust ereignete sich heute früh ein schweres Automobil-Unglück. Ein Luxus-Automobil der Berliner Firma Erdmann u. Rossi stieß mit einem Fuhrwerk zusammen. Herr Rossi war sofort tot, zwei mitfahrende Damen wurden schwer verletzt. Eine von ihnen brach beide Arme.

Berlin 24. Juli. Nach einem Telegramm des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika ist in Sansibar die Pest amtlich festgestellt worden. Seitens des Gouverneurs wurden für das deutsche Schutzgebiet alle erforderlichen hygienischen und Quarantäne-Maßregeln sofort angeordnet.

Dover 24. Juli. Bleriot ist heute um 7.30 Uhr früh von Calais aufgestiegen und bereits um 7.53 Uhr auf einer Wiese hinter Dover—Castell mit seinem Aëroplan gelandet, hat also nur 23 Minuten zu dem Flug über den Kanal gebraucht. Während der Aëroplan bei der Landung ganz unbeschädigt blieb, hat sich Bleriot selbst eine Verletzung am Fuß zugezogen, die einen Verband und die Ueberführung Bleriots im Automobil nach einem Hotel nötig machte. Der französische Torpedobootszerstörer „Escopette" mit Frau Bleriot an Bord kam erst um 6.50 Uhr hier an. Bleriot erzählte nach seiner Landung einem Berichterstatter: Das Wetter schien heute günstig für den Flug, obgleich ein starker Wind wehte. Als die Begleitschiffe abfuhren, stieg ich auf. Die Geschwindigkeit, mit der ich der Küste Englands zusteuerte, betrug 40 Meilen in der Stunde. Nach 10 Minuten war die französische Küste außer Sicht. Ich ließ den Zerstörer bald ein gutes Stück hinter mir. Minutenlang sah ich weder die französische noch die englische Küste, fand aber bald die Richtung auf Dover, als ich das Kastell und dann den Hafen von Dover auftauchen sah. Bleriot flog über die dort ankernden Kriegsschiffe und mit dem Wind, der aus Süd-Südwest wehte in östlicher Richtung über das Kastell hinweg, wo er 2 Kreise beschrieb und auf dem Rasen landete, dabei stieß der Aeroplan sehr heftig auf den Erdboden auf. Alsdann fuhr Bleriot ins Hotel und wird sich morgen nach London begeben. — Die Pariser Blätter feiern in warmen Worten den heutigen Flug Bleriots als eine der glänzendsten und kühnsten Fahrten. Der „Temps" sagt: „Der Tag, an welchem ein Aeronaut zum ersten Male den Aermelkanal überquerte, hat ein geschichtliches Datum, das unauslöschliche Spuren in den Annalen der Wissenschaft und der Zivilisation zurücklassen wird." Einem anderen Berichterstatter erzählte Bleriot, er sei sofort nach der Abfahrt etwa 50 Mtr. hoch gestiegen. Die Stabilität seines Aeroplans sei tadellos gewesen. Angesichts der unendlich scheinenden Meeresfläche habe er den Eindruck gehabt, daß er nicht von der Stelle komme. Bleriot hat beschlossen, sich auch um den für den Flug von London nach Manchester ausgeschriebenen Preis von 25 000 Fr. zu bewerben. Der englische Aeroklub hat beschlossen, an der Stelle, wo Bleriot landete, ein Denkmal zu errichten. Wie aus Paris gemeldet wird, wurde Bleriot zum Ritter der Ehrenlegion ernannt.

Petersburg 22. Juli. In der Peter- und Paulsveste ist in der Dienstwohnung des Obersten Wrewski eine Spielhölle entdeckt worden, die dort seit vielen Monaten ein ungestörtes Dasein führte. Seit der Stadthauptmann so überaus streng gegen die Spielklubs vorging und ihre Existenz allerorts gefährdet war, überließ der Oberst gegen Zahlung von 100 000 Rubel seine Dienstwohnung zum Spielen. Von 10 Uhr morgens an bis in die Nacht und die Nacht hindurch wurde dem Hazardspiel gefrönt. Durch die Festungswache war die Spielhölle vor polizeilichen Ueberraschungen sicher. Das steigerte die Dreistigkeit. Vor etwa Monatsfrist wurde auch Damen der Zutritt gestattet und damit war das Schicksal dieser geheimen Spielhölle besiegelt. Eine Dame aus der Halbwelt verlor nachts sehr bedeutende Summen am grünen Tisch und forderte deren Rückgabe durch den Oberst. Als dieser ihr Ansinnen abschlug, ging sie zum Festungskommandanten und denunzierte Wrewski. Der Kommandant ließ das Haus des Obersten sofort von den Wachen umzingeln. Unter den Spielern brach eine Panik aus und alles suchte sich irgendwohin zu retten. Doch wurden alle aus ihrem Versteck hervorgezogen. Darunter befand sich mancher Vertreter der höchsten Gesellschaftskreise.

Rom 24. Juli. Der lenkbare Ballon „Fornalini", der gestern zum erstenmal von Mailand aufstieg, manöverierte anfangs gut, mußte aber nach einer halben Stunde wegen einer schweren Beschädigung niedergehen.

Vermischtes.

Ein Kaiserscherz über die Streichholzsteuer. Wie man der „Inf." aus Hofkreisen mitteilt, hat vor kurzem der Kaiser in sehr persönlicher Weise zur neuen Streichholzsteuer Stellung genommen. Der Kaiser ist ja bekanntlich ein starker Raucher und wird in dieser Eigenschaft auch von der Streichholzsteuer betroffen. Kurz vor seiner Abreise zur Nordlandfahrt ereignete sich nun bei einer kleinen Gesellschaft folgender scherzhafter Vorfall: Ein bekannter Berliner Maler, der im allerhöchsten Auftrage ein Bild des Kaisers malt, das kürzlich vollendet wurde, brachte das Gemälde in das Schloß, um das Bild dem Kaiser vorzulegen. Der Kaiser hat nämlich die Gewohnheit, stets, bevor eines seiner Porträts der Oeffentlichkeit übergeben wird, das Bild zu prüfen um eventuelle Korrekturen daran anbringen zu lassen. Bei dieser Gelegenheit wurde der Maler, nachdem der Kaiser sein Bild besichtigt und sich sehr lobend darüber ausgesprochen hatte, zum Lunch eingeladen. Nach der Mahlzeit entzündete der Kaiser seine Zigarre und zog aus der Tasche ein kleines silbernes Feuerzeug, bei dem durch einen Druck auf einen Knopf die Drähte eines kleinen Zylinders zum Glühen gebracht werden und dadurch das Anzünden einer Zigarre ermöglicht wird. Als er wahrnahm, daß der Blick seines Gastes verwundert auf dem Apparate ruhte, sagte er: „Ja, sehen Sie mal, dies Ding da habe ich mir erst vor einigen Tagen angeschafft, denn jetzt nachdem die Streichhölzchen so teuer geworden sind, heißt es sparen; ich als starker Raucher brauche täglich eine Schachtel und so komme ich besser fort." Und lächelnd bot der Kaiser dem Maler das Feuerzeug an, damit auch er sich daran eine Zigarre entzünde. Aber leider trat nun ein unerwarteter Zwischenfall ein: Der Apparat funktionierte nämlich nicht und alle Bemühungen, die Lunte in Brand zu setzen, blieben fruchtlos. Da sagte der Kaiser: „So bleibt denn nichts übrig, als zu der alten Methode zurückzukehren, sie ist teuer, aber wenigstens zuverlässig."

Columbus-Eiernudeln Delicatesse! garantiert ungefärbt.

Der Junge sah den Toten ein paar Augenblicke aufmerksam an und antwortete dann: „Jawohl, Herr!"

„Wer ist er?"

„Seinen Namen kenn' ich nicht, Herr. Er schickte seine Karte nicht hinein."

„Hast du ihn oft gesehen?"

„Nein Herr. Nur das eine Mal."

„Wann war das?"

„Dienstag abend."

„Um welche Stunde?"

„Genau dreiviertel zehn."

„Wie kannst du den Zeitpunkt so genau wissen?" fragte der Coroner etwas überrascht.

„Weil es mir so riesig spät vorkam für 'nen Besuch bei 'ner Dame. Darum sah ich nach der Uhr, als ich wieder runterkam."

„Erinnerst du dich, daß er früher schon bei Fräulein Derwent, Besuche gemacht hatte?"

„Bei Fräulein Derwent? Aber er besuchte ja gar nicht Fräulein Derwent, sondern Frau Atkins!"

Dies war eine überraschende Aussage. Auch den Detektive schien sie in ungewöhnlichem Maße zu interessieren.

„Also bei Frau Atkins hatte er Besuch gemacht!" rief der Coroner.

„Er kam erst umdreiviertel zehn. Seine Karte wollte er nicht hinaufschicken. Er sagte, er würde erwartet."

„Und empfing Frau Atkins ihn?"

„Jawohl."

„Erinnerst du dich, um welche Zeit er wieder fortging?"

„Nein, Herr! Ich sah ihn nicht wieder herunterkommen."

„Nun, Joe, es war noch ein anderer Herr an jenem Abend hier im Hotel, um einen Besuch zu machen. Wann ging dieser andere fort?"

Joe machte ein verblüfftes Gesicht und sagte nach einigem Nachdenken:

„Einen anderen Herrn hab' ich nicht gesehen!"

„Na mein Junge, versuche nur noch mal, dich darauf zu besinnen!"

„Nein, gewiß nicht! Ich habe sonst niemanden gesehen. Herr Stuart kam um zehn nach Hause —"

„Nein, nein! Der Herr, von dem wir was Näheres hören möchten, ist ein großer, dunkler Mann, der eine gewisse Aehnlichkeit mit dem Toten hat."

„So einen Mann hab' ich nicht gesehen, Herr!"

„Ist nicht ein Herr, der so aussah, wie ich eben sagte, ungefähr um halb sieben hier gewsen um nach einer Dame zu fragen?"

„Das kann ich nicht sagen. Um jene Zeit war ich nicht im Hause anwesend."

„Hast du am Dienstag Fräulein Derwent gesehen?"

„Jawohl. Ich sah sie, wie sie ankam."

„Hast du sie nicht wieder ausgehen sehen?"

„Nein."

„Wie lange warst du fort?"

„Ich ging um sechs und war bis acht fort oder vielleicht noch ein bißchen länger."

„Du bleibst also dabei, daß der einzige Fremde, den du am Dienstag abend das Hotel betreten oder verlassen sahst, der Ermordete war?"

„Jawohl, Herr!"

„Und du bist ganz sicher, daß du dich darin nicht irren kannst?"

„Jawohl. Ich hatte ihn mir ganz genau angesehen."

„Warum denn?"

Der Junge zauderte mit der Antwort.

„Nun, heraus damit!" rief der Coroner.

„Der Herr — äh — der Herr schien etwas angetrunken zu sein."

„Woran merktest du das?"

„Er sprach laut und in zornigem Ton."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche und Privatanzeigen.

Bekanntmachung,

betr. **die Errichtung einer Wasserwerks-Anlage des Gemeindeverbands „Elektrizitätswerk für den Bezirk Calw" auf den Markungen Altbulach und Holzbronn.**

Der Gemeindeverband „Elektrizitätswerk für den Bezirk Calw" beabsichtigt unter Abänderung des früheren Entwurfs, die Werksanlage der Talmühle durch Erhöhung der Wehrkrone und Einlegung eines Fischwegs umzubauen, einen Stollen vom Wehr ab durch den Berg bis auf Parzelle 853/1 und 867 der Markung Altbulach gegenüber dem Bahnhof Teinach, wohin das Krafthaus zu stehen kommt, zu führen und von da den Unterkanal des Werks bei der Einmündung der Teinach in die Nagold einzuleiten.

Die Anlage bedingt die Entfernung der Auflandungen in der Nagold bis unterhalb der Staatsstraßenbrücke beim Bahnhof Teinach und die Verlegung der Einmündung der Teinach in die Nagold.

Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen gegen das Unternehmen **binnen 14 Tagen** — vom Tage der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet — bei der unterzeichneten Stelle anzubringen.

Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in diesem Verfahren nicht mehr berücksichtigt werden.

Pläne und Beschreibung der Anlagen liegen in der Kanzlei des K. Oberamts zur Einsicht auf.

Calw, den 24. Juli 1909.

K. Oberamt.
Amtmann Rippmann.

Stadt Calw.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die beim Umbau des städtischen Gebäudes Nr. 3a vorkommende **Anstrich-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-** und **Tapezier-Arbeit**, sowie die **Anstrich-** und **Maler-Arbeit** des Stegenhauses 2c. im Mädchenschulgebäude soll in Akkord vergeben werden.

Pläne, Voranschlag und Bedingungen liegen beim Stadtbauamt zur Einsicht auf, woselbst auch diesbezügl. Angebote in Prozenten ausgedrückt, bis längstens **Donnerstag, den 29. Juli, vormittags 9 Uhr**, eingereicht werden wollen.

Den 24. Juli 1909.

Stadtbauamt.
Hohnecker.

Oberhaugstett.

Nächsten **Freitag, den 30. ds. Mts., nachm. 2 Uhr**, verkauft die hiesige Gemeinde auf dem Rathaus im öffentlichen Aufstreich einen

Farren zum Schlachten

(schweren Schlags). Liebhaber sind eingeladen.

Gemeinderat.

Schmieh.

Bekanntmachung.

Das **Beerensammeln** in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.

Den 24. Juli 1909.

Gemeinderat.

Oberweiler.

Bekanntmachung.

Das **Beerensammeln** jeder Art in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist bei Strafe verboten.

Gemeinderat.

Meine Beerenmühle

samt Pressen und Standen bringe in empfehlende Erinnerung.

Fr. Schad,
Küfermeister.

Verloren.

1 goldene Münze und **1 Uhrenschlüssel** sind verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, solche gegen Belohnung bei der Exped. ds. Bl. abzugeben.

Dr. Arnolds Verisophan,

hervorragend und unübertroffen gegen **Gicht, Rheumatismus, Podagra usw.** Denkbar beste äußerliche Anwendung, ohne jede schädliche Nebenwirkung. Aerztlich vielseitig anerkannt u. bei den schwierigsten Fällen bewährt. Vorbeugend bei frühzeitiger Veranlagung. 1/1 Tube 3 ℳ 1/2 Tube 2 ℳ gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme.

Dr. Arnold, Bruchsal, W 39 (Baden).

Simmozheim.

700 Mark

sind gegen gute Sicherheit jeden Tag auszuleihen.

Joseph Maier.

Heirat.

Witwer, 50 Jahre alt, ev., mit erzogenen Kindern, schönem Heim und gesichertem Einkommen, wünscht mit einem Fräulein oder Witwe vom Lande in schriftlichen Verkehr zu treten.

Offerte unter C 100 befördert das Compt. ds. Bl.

Ein Logis

für eine kleine Familie ist sofort oder auf 1. Oktober zu vermieten **Metzgergasse 133.**

Johannisbeeren

zur Weinbereitung verkauft

Friedrich Gundert.

Entzückt

werden Sie schon nach kurzem Gebrauch der **feinsten Blumenseife** à **Stck. 25 Pfg.** sein. Ein wahrhaft ideal vollendetes Fabrikat. Nur zu haben bei

Hermann Beisser, Marktplatz.

Wie neu wird Jeder

mit **Bechtel's Salmiak-Gallseife** gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrätig in Pak. zu 45 u. 25 ₰ bei

Georg Pfeiffer, Calw.

Das Waldcafé Schnauffer

ist den ganzen Tag geöffnet.

Bad Liebenzell.

Dienstag, den 27. Juli, abends 8—10 Uhr,

grosses Konzert

in den

festlich beleuchteten König Wilhelm-Anlagen.

Eintritt 20 Pfg., Kinder die Hälfte.

Die Kurverwaltung.

Beerenmühlen und Beerenpressen,

Fleischhackmaschinen, Messerputzmaschinen, Bohnenhobel, Bohnenschnitzler, Rettighobel, Krauthobel,

überhaupt alle Maschinen für Haushalt und Küche

empfiehlt billigst

Telefon 100. **Friedr. Herzog b. Rössle.**

Reparaturwerkstatt und Schleiferei mit elektrischem Betrieb.

A. Stumpp's

Prinzessin-Zwiebackmehl

seit **über 70 Jahren** als gesündestes und billigstes **Kindernahrungsmittel** vorzüglich bewährt u. von den Herren Aerzten bestens empfohlen. **A. Stumpp's Zwiebackmehl** ist bei der heißen Jahreszeit das **bekömmlichste Kindernahrungsmittel**, weder Hefe, Milch noch Butter enthaltend, dadurch **dauernd haltbar.** Auch nur **mit Wasser gekocht, kräftige**, für **Säuglinge leicht verdauliche Nahrung**, mit **Milch** oder **Fleischbrühe** verwendet, eine **Mischung blutbildender und wärmeerzeugender Stoffe**, dem Verhältnis, wie sie **Frauenmilch** besitzt, nahe kommend.

Gebrauchsanweisung liegt jedem Paket bei! Direkt zu beziehen von

A. Stumpp, Stuttgart, Calwerstrasse 11,

Hoflief. J. M. der Königin von Württemberg und Hoflief. J. Kais. Hoheit der Herzogin Wera von Württemberg.

Verkaufsstellen in **Calw: In sämtlichen Apotheken.**

Pitch- und Redpine

tannene und kieferne Hobelriemen, künstl. getrocknet und auf Zimmerlängen eingeteilt, Lambris, Kehlstäbe usw. liefert billigst

Rob. Bürkle, Pforzheim,
Säge- und Hobelwerk, (Würmtal).

Seitdem ich weiss,

dass Teer und Seifen dem Haare nicht zuträglich sind, wasche ich meine Haare nur mit

Haarwaschtee Relorita.

In Calw à Carton 35 Pfennig bei **Friseur Winz.**

Zur Bereitung von Träubleswein empfehle ich meine neu angeschaffte

Beerenmühle,

sowie **Pressen** und **Standen** zu gefälliger Benützung.

Ad. Giebenrath,
Küfermeister.

Gesucht werden

2 tüchtige im Langholzfuhrwerk bewanderte Fuhrknechte

bei 28 Mark Wochenlohn.

Gg. Gengenbach Söhne,
Sägewerk, **Dillweißenstein.**

Solides, fleißiges

Mädchen

für Küche und Haushaltung per sofort gesucht. Solchem wäre Gelegenheit geboten, das Kochen zu erlernen.

Frau Fabrikant **Meurer,** Liebenzell.

Simmozheim.

Unterzeichneter hat eine

Kalbin

samt Kalb sofort zu verkaufen.

Johannes Kühnle jg.

Unterzeichneter setzt eine junge

Schaff-Kuh

samt Kalb dem Verkauf aus

J. Georg Lutz,
Ottenbronn.

Rechnungsformulare

sind vorrätig in der Druckerei ds. Bl.

Fruchtpreise.

Calw, 24. Juli 1909.

	Höchster Preis	Wahrer Mittelpreis	Niederster Preis
Haber . . ℳ	10 50	10 50	10 50

Zugeführt 5 Ztr. Aufschlag 37 ₰.

Telefon Nr. 8. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Adolff in Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw